

Tamina Amadyar

Big blue sky

Katalog zur gleichnamigen Ausstellung vom 4. März bis 13. Mai 2018 im Kunstverein Reutlingen, herausgegeben von Christian Malycha mit Texten von Jana Baumann, Florian Illies und dem Herausgeber

Kunstverein Reutlingen / Verlag der Buchhandlung Walther König, 2018, ISBN 978-3-96098-386-6, 72 Seiten, 35 Farbabbildungen, Hardcover gebunden, Format 30 x 24 cm, € 24,80

Mit der Ausstellung der in Titeln wie ›palm springs‹, ›silver lake‹ und ›beverly hills‹ an die Westküste der USA erinnernden Malereien von Tamina Amadyar im Kunstverein Reutlingen unterstreicht Christian Malycha einmal mehr seine Vorliebe für neu formulierte abstrakte Positionen und sein Gespür für den richtigen Zeitpunkt, an dem im Aufstieg befindlichen Talente präsentiert werden sollten (vergleiche dazu https://www.google.de/search?q=tamina+amadyar+instagram&sa=X&tbm=isch&tbo=u&source=univ&ved=2ahUKEwjvI7pt9_cAhWGr6QKHZsEDvYQsAR6BAgCEAE&biw=1677&bih=902).

Für Florian Illies zeigen die 2017 und 2018 entstandenen Malereien der 1989 in Kabul geborenen, seit 1994 in Deutschland lebenden und mit ungewöhnlich vielen Kunstpreisen ausgezeichneten Tamina Amydar wie das Neue aussieht (vergleiche dazu Florian Illies, So sieht das Neue aus. In: <https://www.zeit.de/zeit-magazin/2018/12/malerei-abstraktion-tamina-amadyar-kunst>). Nach Illies hat Amydar mit diesen Arbeiten eine neue Stufe erreicht. Als er sie gefragt hat, warum es auf ihren Bildern immer nur zwei Farben gibt, antwortete sie: „Weil es nicht mehr braucht“ (Tamina Amadyar nach Florian Illies S. 32). „Es scheint, als sei es das Gemälde ›warschau‹ [...] aus dem Jahr 2017, das diesen befreiten Pinselschlag am leidenschaftlichsten feiert“ (Florian Illies S. 33. Vergleiche dazu <http://www.guidowbaudach.com/artists>, Tamina Amadyar Bild 12; Guido W. Baudach gibt 2016 als Entstehungsjahr an). „Schaut man auf die Gemälde aus dem Jahr 2015 (vergleiche dazu <http://kubaparis.com/tamina-amadyar-galerie-guido-w-baudach/>), dann findet man noch die klaren Kanten zwischen den Flächen, entstanden durch Abklebungen [...]. Stellt man dem das Bild ›hollywood‹ aus dem Jahr 2018 entgegen, das jetzt in Reutlingen zu sehen ist, dann kann man mit Händen greifen, was sich verändert hat. Das Blau zieht bewusst hinein in das Rot, es wird übergriffig, verletzend. Und das Rot muss seine ganze Kraft dagegen halten und sich Hilfe holen von einem zweiten Rot [...]. Tamina Amadyar hat also noch einmal mehr losgelassen. Sie will die Farben nicht mehr in irgendwelche Schemen pressen. Sondern sie hat das Lodern [...] weiter entfacht, sie hat es hineingeblasen und nun brennt es auf ihren Leinwänden an den Rändern der Farbflächen. Flackert. Glüht“ (Florian Illies S. 34).

Nach Christian Malycha ist Tamina Amadyars Farbe in äußerster Klarheit einfach und unmittelbar da. „Offen steht sie auf der bloßen Leinwand [...] in prägnanten Kontrastpaaren. Feinfühlig artikuliert, strahlend leicht, fast schwebend übersteigt Farbe auf Farbe ihre materielle Gebundenheit [...]. Nur wie gelingt ihr das? Es ist pures Pigment [...], das sich einzig mit Leim angemischt vor und doch mitten im Gewebe der Leinwand

befindet. Optisch entlädt es eine derartige Energie, dass sich mit aller Leucht- und Strahlkraft auf ihren Bildern einzig das ortlos immaterielle Eigenlicht der Farbe entfaltet“ (Christian Malycha S. 6). Aber ist es wirklich nur das ortlos immaterielle Eigenlicht? Aus den in Reutlingen gezeigten Bildern spricht auch die Erinnerung an Los Angeles, an die kalifornischen Highways und an die Mojave-Wüste. Es ist zwar kein Ort dargestellt. Aber die Orte „sind in die Farbe eingegangen, unsichtbar und nahezu unsagbar, doch spürbar verkörpert. Wirklich und anwesend sind sie wie ein Widerhall oder Echo. Verborgene in der Farbe und zugleich von dieser enthüllt lässt Tamina Amadyar die erlebten Orte, unscheinbare Alltagssituationen oder ganze Landschaftsbezüge als farbige Ahnungen aufscheinen“ (Christian Malycha S. 6 f.). Deshalb müsste man eigentlich davon sprechen, dass sich hinter Amadyars Abstraktion ein Gegenstandsbezug versteckt und sie Figuration und Abstraktion verbindet. Ihre Abstraktion ist autobiografisch inspiriert. Sie erzeugt eine spezifische Art des Kulturtransfers (vergleiche dazu <https://www.artspace.com/artist/tamina-amadyar>).

Gesine Borchardt hat deshalb in ihrer Kritik der ersten Einzelausstellung von Tamina Amadyar zurecht davon gesprochen, dass sich hinter den abstrakt wirkenden und schon fast minimalistisch cleanen Gemälden Zimmer, Ecken und Fußböden verbergen. „Die geometrische Abstraktion wird damit unterwandert, ganz so als würde jemand am Tisch brav mit Messer und Gabel essen und gleichzeitig seine schmutzigen Schuhsohlen tief in den Teppich reiben“ (Gesine Borchardt, Tamina Amadyar. Veröffentlicht am 20. 09. 2015 in der »Welt«. Vergleiche dazu <https://www.welt.de/print/wams/kultur/article146599571/4-Tamina-Amadyar.html>).

ham 9. August 2018